

Hohenlohe das Testament des Kronprinzen aus dem Jahre 1886, welches die Prinzessin Elisabeth zu seiner Erbin bestimmt, der Kronprinzessin Stephanie aber den Bruchteilgenuss auf Lebenszeit zusichert. Die Bestattung des Kronprinzen wird in der einfachsten Weise erfolgen. Bloss das Königspaar von Belgien wird anwesend sein. Militärdeputationen werden nicht eintreffen, bloss die Oberste jener Regimenter, deren Chef der Verbliebene gewesen, werden zugegen sein.

Wenn der Kronprinz zur Jagd fuhr, mußten ihm regelmäßig zwei Revolver unter das Kopfkissen gelegt werden. Bei der Autopsie der Leiche des Kronprinzen fand sich rechts seitwärts und etwa drei Centimeter oberhalb der rechten Ohrmuschel in der Nähe der Wurzel des Schläfenbeines ein mit Brandrändern umgebenes circa sieben Millimeter im Durchmesser haltendes kreisrundes Schußmal von reichlichen Ablagerungen getrockneten Blutes umgrenzt. Der Schußkanal verläuft scharf aufwärts gegen die Scherdelwölbung, und das Projectil, welches sich noch in der oberen Schädeldecke befindet, ist zweifellos aus einem zu Häupten des Bettes aufgefundenen Revolver, einem sogenannten „Bulldogg“ aus unmittelbarer Nähe abgefeuert worden. Beweis dafür sind die durch Verbrennung des Pulvers verursachten gezackten Brandränder der Todestunde.

Die „Neue freie Presse“ publicirt in einer Extra-Ausgabe den Bericht des Grafen Hoyos und Philipp Coburg's über die Katastrophe und sagt unter Anderem folgendes: Der Anblick, welcher sich den Eintretenden bot, war ein grauenregender. Der Kronprinz, nur mit dem Hemde bekleidet, lag auf dem Bette, der Oberkörper war weit über die Bettkante herabgefallen, der Kopf noch unter dem linken Arm, hing schlaff herab, so daß er den Boden berührte. Auf den bleichen entsetzten Lippen waren Blutstropfen wahrnehmbar. Der erste, der sich dem Bette näherte, war der Kammerdiener Joseph. Als er das bleiche herabhängende Haupt und die blutigen Lippen erblickte, stieß er einen Schrei aus und rief: „Jesus Maria, die kaiserliche Hoheit hat sich mit Strypsin vergiftet!“ Er wollte nämlich wissen, daß bei Strypsinvergiftungen das Blut aus dem Munde trete. Alle drei Anwesenden wichen entsetzt zurück in das anstoßende Zimmer. Hier wurde nach Beratung beschlossen, daß Hoyos sofort nach Wien abreisen solle, um in der Hofburg von der Katastrophe Mitteilung zu machen. Neben dem Bette des Kronprinzen stand eine Girandole mit den brennenden Lichtern. Als Hoyos das Schloß verließ, bemerkte Coburg durch die geöffnete Thür, daß die Kerzen tief herabgebrannt waren und die Flammen die papierernen Manchetten zu ergreifen drohten. Um das Ausbrechen eines Brandes zu verhindern, betrat er deshalb die zurückgebliebenen noch einmal das Sterbezimmer, verlöschte die Lichter und jetzt erst betrachteten sie die Leiche des Kronprinzen näher. Der Kopf war tief herabgesunken, den Rücken entquoll eine dicke Blutwelle, welche den Boden benetzte; nun erst bemerkten sie, daß im Haupt eine Schußwunde sich befand, der Kopf gespalten sei und daß die rechte herabgesunkene Hand den Revolver hielt. Damit war die anfängliche Vermuthung, daß eine Vergiftung stattgefunden, widerlegt.

In der Hofburg angekommen, beschloß Hoyos, die Schreckensnachricht zuerst der Kaiserin mitzutheilen. Er suchte sich seiner furchtbaren Aufgabe so schonend als die Verhältnisse es zuließen, zu entledigen. Seine erste Mitteilung lautete, der Kronprinz sei schwer erkrankt. Auf Andringen der von der Nachricht entsetzten Monarchin, Näheres mitzutheilen, machte er sodann das Gerücht, der Kronprinz sei todt und als die Kaiserin sich entfernen wollte, um das Entsetzliche dem Kaiser mitzutheilen, sagte er: „Ich habe Eurer Majestät etwas noch Schrecklicheres hinzuzufügen, der Kronprinz hat sich vergiftet!“ „Das vermag ich dem Kaiser nicht zu sagen,“ erwiderte die Kaiserin tief erschüttert. In der That erfuhr der Kaiser erst am Abend, daß der Kronprinz mit eigener Hand seinem Leben ein Ende gemacht habe. Unter den Briefschaften wurde auch ein Brief an die Kronprinzessin gefunden, welchen Kronprinz Rudolf schon vor acht Tagen geschrieben hat.

Joseph und der Jäger des Kronprinzen Bratfisch wurden in die Hofburg zur Audienz beschicken. Gerüchtwiese verlautet, Erzherzog Franz Ferdinand solle zum König von Ungarn gekrönt werden, wie dies im analogen Fall bei Kaiser Ferdinand beobachtet wurde. Nachmittags besaß sich Erzherzog Karl Ludwig und Franz Ferdinand neuerdings zum Kaiser.

Wien, 1. Februar. Die Leiche des Kronprinzen liegt gegenwärtig in einem provisorischen Sarge, bekleidet mit dem weißen Generalrocke, während der Unterleib mit einer Seidendecke verhüllt ist. Die Hände sind mit weißen Handschuhen bekleidet. Der Generalschut und ein Vorderkranz liegen zur Rechten des Kopfes und sind derartig arrangirt, daß die Wunde auf dem Haupte, über welche überdies das Haar gekämmt ist, vollständig verdeckt wird. Die Gesichtsfarbe hat sich seit gestern verändert, was eine natürliche Folge der Einbalsamirung ist.

Wien, 1. Februar. Heute Abends wurde das Ceremoniel der Uebertragung, Exponirung und Bestattung der Leiche des Kronprinzen Rudolf durch das Obersthofmeister-Amt ausgegeben. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

und sein Haar sich zu sträuben. Starr sehen sich die beiden an. Denn auch er sieht aus, als sähe er einen Geist.

Erika hat die Wahrheit erkannt. Gesammelt und mit dem stolzen Blick einer sichern, endlich erfüllten Hoffnung tritt sie zu dem Manne heran und sagt, indem sie ihm die Hand entgegenstreckt: „Kommst du doch noch, Heinrich? Endlich! Aber noch im rechten Augenblick!“

„Als Heinrich sie fassen will, löst ein Fall, die Senatorin ist auf dem eingebilddeten Grabe ohnmächtig zu Boden gesunken.“

„Komm, Heinrich, wir wollen sie in's Haus tragen!“

„Kennst du diesen Ring noch, Erika?“ fragte Heinrich am Nachmittags das junge Mädchen leise, um die schlafende Mutter nicht zu wecken. „Das kleine blaue Bergkristallchen oben war mir eine fortwährende, sichtbare Erinnerung an die Heimat! . . . Der Schuß — meine Briefe zu unterschlagen! Ich schrie bist, anfangs, später freilich schwieg ich verlegt.“

„Laß ihn,“ hat Erika. „Du bist hier, und nun ist Alles gut!“ „Ich hatte schon alle Hoffnung aufgegeben wieder von Euch zu hören!“ fuhr Heinrich mit steigendem Grimme fort. „Da fand ich in einem Café von San Francisco eine deutsche Zeitung mit der Todeserklärung von Heinrich Labren aus H. Die Todeserklärung rief mich zum Leben! Ich glaubte plötzlich klar zu sehen, machte mein erworbenes Vermögen flüssig und schiffte mich nach Europa ein. Und ich habe mich nicht gekümmert!“

„Und deine Anwesenheit auf dem eingebilddeten Grabe?“ fragte Erika. „Ich wollte erst jemand aus dem Hause sprechen, am liebsten dich, darum kam ich zum hinteren Gartenthor herein, aus dem wir beide einst Hand in Hand hinausgeschritten sind auf die Heide. Als ich Niemand bemerken konnte, wandte ich mich zur Begräbnisstätte des Vaters und fand ein zweites Grab, das ich für das Grab meiner Mutter ansehe mußte — bis ich soeben aus deinem Munde den eigentlichen Zusammenhang erfuhr.“

Das Gespräch der Liebenden ward durch Doctor Winkler unterbrochen, der seine Patientin zu besuchen kam. Gerade in dem Augenblicke, als Heinrich und Erika die ohnmächtige Kranke in's Haus trugen, war der abgerückte Amstrichter nebst Protocollführer und den ärztlichen Sachverständigen zur Vornahme des eingeleiteten, gerichtlichen Actes angelangt. Während die andern nach erlangter Kenntniß wieder gegangen, war

Die Leiche weiland Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit wird, sobald sie einbalsamirt und angekleidet ist, in den Sarg gelegt. Brennende Kerzen werden herumgestellt und zu Füßen wird ein Crucifix aufgestellt. Bei der höchsten Leiche werden Beständen gehalten.

Am Sonntag, 3. Februar, um halb zehn Uhr Abends geht die Uebertragung der Leiche in die Hofburg-Pfarrkirche vor sich. Der Hof- und Burgpfarrer erscheint vor der oberwähnten Stunde mit seiner Assistentz und segnet die höchste Leiche ein, worauf dieselbe erhoben und mit folgender Begleitung vom kronprinzlichen Apparatment über die Säulengänge, den Theatergang und die Hofkammertrage in die Hofburg-Pfarrkirche getragen wird: ein Hoffourier, die Sänger der Hofmusikkapelle, das Miserores singend, der Hof- und Burgpfarrer mit der Inful vor dem Vorantritt seiner Assistentz und unter Vortragung des Pfarrkreuzes, ein Kammerfournier, der Obersthofmeister, der Flügeladjutant und der Ordnonanz-Officier des Höchsterbliebenen. Der Leichnam im Sarge mit einem weißstoffenen Ueberthan zugebedt, auf einer mit schwarzem Tuche überzogenen Bahre, wird von Kammerdienern unter Beihilfe von Leibknechten getragen. Zwei Arcidieren und zwei ungarische Leibgarben, dann vier Trabanten und vier Leibgarde-reiter leisten neben dem Sarge die Begleitung. An jeder Seite desselben gehen außerdem drei Edelknechten mit brennenden Wandleuchtern. In der Halle vor der Hofburg-Pfarrkirche erwarten der erste Obersthofmeister und Oberceremonienmeister die höchste Leiche. Der Sarg wird in die Kirche getragen, auf das Schaubett gehoben und vom Hof- und Burgpfarrer nochmals eingeseget, worauf sich Alles entfernt und die Kirche geschlossen wird.

Montag, 4. Februar. Um 8 Uhr Früh beginnt nach vorausgegangenem abermaliger Einsegnung der Einlaß des Publicums zu der auf dem Schaubette aufgestellten kronprinzlichen Leiche. Die Kirche und Oratorien sind schwarz spartirt, die Bestände schwarz überzogen, die Altäre mit schwarzen Kreuztuchern behängt, auf welchen die Wappen des Höchsterbliebenen angebracht sind. Das ringsum reich beleuchtete Trauergerüst ist mit schwarzem Tuche und die Stelle, wo der Sarg steht, mit Goldstoff bedekt. Oberhalb ist ein schwarzes schwarzes Baldachin aufgezogen. Auf dem Schaubette sind die kaiserliche Krone, der Erzherzogshut und Generalschut sammt dem Säbel, dann die Orden des Höchsterbliebenen auf schwarzen Sammpolstern ausgelegt. Während der Exposition sind die Ehrenposten am Schaubette von den Leibgarben besetzt und werden von Geißen, Kammerdienern, Thürhütern, Leibknechten Beständen gehalten. Nachmittags um 5 Uhr wird der Einlaß geschlossen.

Am Dienstag, 5. Februar, findet nach einer von dem Hof- und Burgpfarrer vorgenommenen Einsegnung von acht Uhr Früh bis zwölf Uhr Mittags der abermalige Einlaß der Publicums statt. An beiden Tagen werden von acht bis zwölf Uhr an allen Altären Selenmessen gelesen. Um zehn Uhr Vormittags, Montag auch Nachmittags um fünf Uhr, wird das Miserores von der Hofmusikkapelle abgelesen. Von zwölf bis ein Uhr werden Kirchturmglöden geläutet.

Am Dienstag, 5. Februar, findet um 4 Uhr Nachmittags das Leichenbegängniß statt. Der Sarg wird durch den Kammerdiener unter Beihilfe von Leibknechten vom Schaubette herabgehoben und nach nochmaliger Einsegnung durch den Hof- und Burgpfarrer zum Leichenwagen in den Schweizerhof hinabgetragen. Zwei Hoffouriere, ein Kapellengegheite mit dem Kreuze, die Hofkapellendiere mit dem incesum und aspergale, dann zwei assistierende Hofcapläne und der Hof- und Burgpfarrer, endlich ein Kammerfournier treten hierbei vor, der Obersthofmeister, der Flügeladjutant und der Ordnonanz-Officier des Berechtigten folgen dem Sarge. Acht Edelknechten mit Wachsackeln, sechs Arcidieren und sechs ungarische Leibgarben, von außen aber acht Trabanten-Leibgarben und acht Leibgarde-reiter unter Vortritt ihrer Chargen leisten zu beiden Seiten die Nebenbegleitung.

Nunmehr wird der Sarg in den Wagen gehoben und beginnt der Leichenzug unter dem Geläute der Kirchturmglöden. Denselben eröffnet ein Zug Cavallerie, dann folgen: ein Hofeinpanier zu Pferde, ein zwispänniger Hofwagen mit einem Kammerfournier, ein zwispänniger vierfüßiger Hofwagen mit den Kammerdienern, eine Escadron Cavallerie, ein Hofeinpanier zu Pferde, ein Hoffourier zu Pferde, ein sechspänniger Hofwagen mit dem Flügeladjutanten und dem Ordnonanz-Officier — an jedem Wagenanschlag ein Leibknecht —, ein sechspänniger Hofwagen mit dem Obersthofmeister des Höchsterbliebenen — an jedem Wagenanschlag zwei Leibknechte paarweise, zwei Hoffouriere, der sechspännige schwarze, mit sechs Schimmel bespannte Leichenwagen mit dem Sarge, an jeder Seite gehen vier Leibknechten und mit brennenden Wachsackeln vier Edelknechten, sechs Arcidieren-Leibgarben rechts, sechs ungarische Leibgarben links, von außen aber acht Trabanten-Leibgarben rechts und acht Leibgarde-reiter links leisten die Begleitung, eine Compagnie Infanterie und eine Escadron Cavallerie machen den Schluß. Der Zug nimmt den Weg über den Burplatz, Michalek- und Josefplatz durch die Augustiner- und Tegethoffstraße zu den Capucineren auf dem Neuen Markt.

Doctor Winkler geliebt und hatte die nöthigen Anordnungen mit Einsicht getroffen.

„Es wird eine Kräfte geben Fräulein Erika, wenigstens läßt sie sich erhoffen!“ hatte er gesagt. „Ich brauche Ihnen kaum Verhaltensmaßregeln zu geben, nur Ruhe kann nicht genug empfohlen werden. Im übrigen wird Sie Ihr Gefühl schon die rechten Wege weisen!“

Seit diesem Augenblicke sind Heinrich und Erika die einzigen Pfleger der Senatorin geblieben, und auch der Doctor verläßt es nicht, in kurzen, regelmäßigen Zwischenräumen nach der Kranken zu sehen. Jetzt verordnet er ein leichtes Schlafmittel, welches die erwartete Wirkung nicht verfehlt.

Die Sonne steht schon hoch, als die Senatorin erwacht. Aber der Blick ist unruhig und wenig concentrirt, und die hastigen, nervösen Bewegungen lassen kaum eine Besserung erhoffen. Heinrich gewahrt es mit lautem Schmerzensausbruch.

„Erika,“ sagte Erika g-hysterisch. „Mir kommt ein Gedanke, ein rettender, wie ich hoffe!“ Dabei hat sie den Trauerflor von Heinrich's Bild gerissen, das der Kranken gegenüberhängt. Vom gelbigen Strahl erster Frühsonne getroffen scheint das lebendvoll gemalte Porträt zu atmen.

Der achtzehnjährige Knabe dort, dem sich Herz zärtlich wie ein Freund anschmiegt, blickt wie in freudlichem Morgenrausch zu der Kranken herab. Und dicht neben ihrem Bette sitzt — ein zweiter Heinrich, dem der lebende Herz nicht von der Seite gehen will, und schaut die Mutter mit den alten Rindenaugen an. . . . Was in dem Geiste der Senatorin vorgeht, während der Blick zwischen Original und Copie hin- und herwandelt — wer vermöchte es zu sagen?

Erika legt einen Strauß frischgepflückter Frühlingsblumen auf das Lager, aus denen sie heute aber mit kluger Vorsicht die Weichen verbannt hat, um die vorzeitige Erinnerung an gestern nicht zu wecken, und sagt freudig:

„Ich habe den Trauerflor von Heinrich's Bild genommen, Tante Senator, weil er gesund zurückkommen ist, von seiner langen Reise. O, ich wußte es ja, daß er nicht todt war! . . . Erkennst du ihn nicht? Das macht der Bart . . . Sieh ihn dir nur ordentlich an — er ist's wirklich und leibhaftig!“

Noch hat die Wahrheit über den Wahn keineswegs gesagt, aber schon die Ueberlegung, die, fast sichtbar, in dem erkrankten Geiste vorgeht, ist eine Umkehr. So wenigstens sagt Doctor Winkler die Beschlage auf,

Schon früher haben sich die Hof- und Staatsbeamten, der Stadt-magistrat, die Clerikalen und Spitäler in der Augustiner Hofkirche versammelt, von wo sie dem Leichenzuge bis zur Capucinerkirche vortreten und an derselben vorüberziehen.

Das Innere der Capucinerkirche ist schwarz ausgefächelt, die Knie-bänke und Kirchenstühle sind schwarz überzogen, der Fußboden ist schwarz belegt. Auf die Meldung, daß die höchste Leiche herannahen, verfügen sich die bereits incognito angekommenen aßerhöchsten und höchsten Herrschaften in die Kirche auf ihre bestimmten Plätze. Der k. k. Hofstaat und alle übrigen geladenen Gäste haben sich daselbst schon vorher eingefunden. Sobald der Leichenwagen an der Hauptpforte der Capucinerkirche angelangt ist, wird der Sarg herabgehoben, von dem Pontificanten an der Spitze der Geistlichkeit empfangen, nater deren Vortritt in die Kirche getragen und auf die in der Mitte derselben aufgestellt, rings mit brennenden Lichtern umgebene Trauerbahre niedergelassen. Der Obersthofmeister, der Flügeladjutant und Ordnonanz-Officier des Höchsterbliebenen folgen die dahin und begeben sich dann zu der für sie vorgeschriebenen Katakomben. Nun erfolgt die feierliche Einsegnung, worauf von den Sängern der Hofmusikkapelle das Libera abgelesen wird. Der Sarg wird sodann erhoben und unter Trauergebeten und Fast Begleitung in die Gruft hinaufgetragen. Der Pontificant mit der assistirenden Geistlichkeit voran. Der erste Obersthofmeister mit dem Stabe, der Obersthofmeister, Flügeladjutant und Ordnonanz-Officier des Berechtigten folgen dem Sarge, die Leibgarben, Edelknechten u. s. w. bleiben in der Kirche zurück. Unten in der Gruft geht die nochmalige Einsegnung vor sich.

Nach Beendigung der Gebete übergibt der erste Obersthofmeister dem Guarbier der Patres Capuciner die höchste Leiche und empfiehlt dieselbe seiner Obhut, hinstellt denselben den Schlüssel zum Sarge ein, worauf Alle aus der Gruft in die Kirche zurückkehren.

Während dieses in der Gruft vor sich geht, verläßt der aßerhöchste Hof die Kirche, aus welcher sich dann auch alle übrigen Anwesenden entfernen.

München, 31. Januar. Der Prinzregent richtete an das Kaiserpaar folgendes Telegramm: „Tief erschüttert eile ich Dir, arme Kaiserin, meine innigste, schmerzliche Theilnahme an dem so unerquicklichen Verlust auszusprechen. Gott gebe Dir Trost und Stärke.“ An die Kronprinzessin telegraphirte der Prinzregent: „Es drängt mich, Dir meine schmerzliche Theilnahme an Deinem unerquicklichen, erschütternden Verluste auszusprechen.“

Berlin, 31. Januar. Der „Reichsanzeiger“ bringt folgendes an der Spitze des Blattes: Durch das gestern Morgens erfolgte unerwartete Hinscheiden des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich-Ungarn sind der Kaiser und König, aßerhöchster in dem hohen Entschlafenen einen innig geliebten Freund verloren haben, auf's schmerzlichste bewegt worden. Mit Sr. Majestät und dem kaiserlichen und königlichen Hause trauert das gesammte deutsche Volk an der Bahre des hoffnungsvollen jungen Fürsten, dessen klarer, weitschauender Blick, die reichen Gaben seines Geistes und die edlen Eigenschaften seines Herzens ihn bestimmt erscheinen ließen, seinen Völkern einst ein großer, gerechter und milder Herrscher zu sein und dem befreundeten Deutschen Reich ein treuer Verbündeter zu bleiben.

Brüssel, 31. Januar. Der Minister des Aeußeren Fürst Chimay richtete an den Kaiser und König Franz Joseph und an die verwitwete Kronprinzessin Devischen, in welchen er die lebhafteste Theilnahme Belgiens an dem Unglücksfalle zum Ausdruck brachte. — Als der König gestern vom Schlosse Laxen im Palais entraf und in die Appartements der Königin eintrat, brach er vom Schmerz überwältigt in Thränen aus. Fortwährend langen Condolenz-Devischen von den Souveränen und Fürsten aller Länder ein. — Der Gemeinderath wird im Namen der Stadt eine Condolenz-Adresse an den König votiren. Die Hofbälle wurden abgesagt, ebenso wurden alle anderen Feiernlichkeiten abgesagt.

Rom, 31. Januar. Der Cardinal Staatssecretär Rampolla drückte dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Revereza im Namen des Papstes sein Beileid aus. In der Nationalkirche Dell'Anima findet am Tage des Leichenbegängnisses ein feierliches Todtenamt statt.

London, 31. Januar. Anlaßlich des Hinscheidens des Kronprinzen Rudolf wurden gestern bald nach dem Eintreffen der Trauerkunde auf allen Palästen, Regierungsgebäuden und Botschaften die Flaggen auf Halbmaß gesenkt.

Konstantinopel, 31. Januar. Der Sultan hat die Nachricht von dem Hinscheiden des Kronprinzen Rudolf am Mittwoch Abends empfangen. Der Sultan sendete sofort einen General-Adjutanten zu dem österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn v. Calice, um von demselben Authentisches über die Nachricht zu erfahren. Der Botschafter wird sich heute Nachmittags zum Sultan begeben, um demselben die Trauernachricht in offizieller Weise mitzutheilen.

Bukarest, 31. Januar. Sämmtliche fremden Vertreter und Minister Carp begaben sich auf die österreichisch-ungarische Gesandtschaft, um ihr Beileid auszudrücken. Der Hof wird durch drei Wochen Trauer tragen. — Alle Journale besprechen mit lebhaftem Bedauern das Ableben des Kronprinzen.

als er glückwünschend an Heinrich und Erika herantritt und spricht: „Die Kräfte ist überstanden! Alle weiteren Schritte überlassen Sie dem Arzte.“

Während der folgenden Tage ward in der Stadt kaum über etwas anderes geredet, als über die Rückkehr des Todtgebliebenen. Der guten Nachricht folgt aber schnell die üble: Herr Friedrich Albers, der Schwager des Zurückgekehrten, war nach Amerika entflohen, nachdem er das alte Handelshaus „Labsch und Sohn“ durch Vernachlässigungen, Unzulässigkeiten und waghalsige Unternehmungen an den Rand des Verderbens gebracht hatte.

Der allgemein erwartete Concurat trat indessen nicht ein, denn der Erbe des Hauses erklärte sich bereit, Activa und Passiva zu übernehmen. Er hatte sich an verschiedenen Handelsplätzen der neuen Welt nicht nur Thätigkeit und Erfahrung, sondern auch ein ziemlich bedeutendes Vermögen erworben, und nebenbei ein gutes Theil von der Unternehmungslust des Amerikaners in sich aufgenommen. So stand bereits nach Jahresfrist die wankende Scholle wieder fest.

Afrika war bald nach dem Entweichen des Gatten aus dem Siebelhaufe ausgezogen und hatte dem jungen Ehepaare, Heinrich und Erika, Platz gemacht. Das Anklage, das sie betroffen hatte, läutete und vertiefte ihren Geist und ward allmählich zum Segen für sie und ihre Kinder. Sie bewohnte eine einfache aber hübsche Wohnung in einer Villendorstadt und hatte die Sorge für ihre Familie dem Bruder anvertraut.

Herr Albers schrieb eine paarmal und erhielt auch Antwort. Aber es schien ihm drüben nicht besonders zu ergeben, auch kam schon nach wenig Jahren die Nachricht seines Todes. Er hatte seinem Leben selbst ein Ende gemacht.

Die Gesellschaft der Familiensonntage im Hause der genesenen Senatorin ward von Jahr zu Jahr größer, und die Stimmung dabei immer heiterer. Afrika fand sie jetzt ebenjo hübsch als Tante Gefina und die liebenswürdige, allberühmte Hausheerin, deren Entschlafung sich durch die Familie des Sohnes schnell vermehrte. Auch Doctor Winkler mit seiner jungen Frau, der muntern, hübschen Tilly, durften als Hausfreunde zuweilen an den kleinen auserlesenen Gesellschaften seiner ehemaligen Patientin theilnehmen.

Belgrad, 31. Januar. Gleich nach Empfang der Trauernachricht vom Hinscheiden des Kronprinzen Rudolf condolierte der König dem österreichisch-ungarischen Gesandten; ebenso der Minister des Äußern. Heute erschien der Ministerrath in corpore bei dem österreichisch-ungarischen Gesandten und drückte demselben sein Beileid aus.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. Februar.

Ein als authentisch bezeichnetes Communiqué der „Politischen Correspondenz“ verbreitet die politische Bedeutung des angeblichen Wiener Auenthaltes des Prinzen Peter Karagjorgjevic und betont, daß derselbe mit keiner Wiener maßgebenden Persönlichkeit in Verbindung trat. Insbesondere ist die Nachricht, der Prinz hätte bei Sr. Majestät um Audienz nachgesucht und dieselbe zugesagt erhalten, vollkommen unbegründet.

Der deutsche Reichstag genehmigte die ostafrikanische Vorlage in zweiter Lesung mit Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Freirepublikaner und der Socialisten. Bundescommissär Wisman erklärte im Laufe der Debatte, die Anwendung der Gewalt ist unvermeidbar, aber je energischer die Anwendung ist, desto kürzer, und je kürzer, desto wirksamer und weniger eingreifend ist sie in die allgemeinen Verhältnisse.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine vom 18. December 1888 datirte Mittheilung aus Zanzibar, welche die Details über die bereits bekannten Vorgänge auf Bagomoyo und Dar-es-Salam, sowie über die Wegnahme einer Dhuu mit Sklaven enthält. Zum Schlusse heißt es: Die Unternehmung der Dhuu erfolgte bisher ohne Schwierigkeiten; der Aufbruch zum Verbrechen wird meist willig gehorcht. Es wird vorausgesetzt bald der Eindruck gewonnen werden, daß die Sklaven nicht gegen den friedlichen Handel gerichtet sind. Der Dhuu-Verkehr zwischen Zanzibar und der gegenüberliegenden Küste ist noch recht lebhaft, dagegen hat derselbe in der nördlichen Richtung und bei Mafia sehr nachgelassen. Im Ganzen sind bisher 130 Dhuu revidirt worden.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: In den Berliner leitenden Kreisen schreibt man der Wahl Boulanger's nicht eine besondere Tragweite zu, hält die politische Lage dadurch in keiner Weise geändert und namentlich hält man die Lebenskraft der französischen Republik durch die Wahl in Paris keineswegs in Frage gestellt und lehnt man durchaus die tragische Betrachtung der vorliegenden Vorgänge ab. Die Aussichten auf einen europäischen Frieden werden fortwährend als in hohem Grade befriedigend betrachtet.

Boulanger richtete an die Wähler des Seine-Departements folgendes Schreiben: „Obgleich durch die wunderbare Kundgebung vom 27. v. M. noch tief bewegt, will ich doch mit dem Ausdruck meiner Dankbarkeit gegenüber der bewunderungswürdigen Bevölkerung nicht länger zögern, die in geschlossenen Reihen so tapfer gegen die parlamentarische Coalition marschirte, welche sich aus allen Jenen zusammensetzt, die sich kühn auf die durch ihre Fehler, ihre Dummheit und ihre Intriguen so schwer gefährdete Republik beriefen. Niemals und unter keinem Regime wurde gegen einen Candidaten in scandalöser Weise ein officieller Feldzug von infamen Angriffen, berechneten Lügen und geschäftigen Drohungen geführt. Mit dem Stimmzettel in der Hand habt Ihr mit einem Schlage die Verleumdungen und die Verleumder hinweggeführt. Die auf die Rechtllichkeit der Beamten und auf die Aufrechtllichkeit des allgemeinen Stimmrechts beruhende national-republikanische Partei ist nunmehr gegründet. Die Kammer, welche sie mit nicht geübener Wuth bekämpfte, hat nur mehr die Auflösung vor sich, der sie nicht entgegen wird. Wähler! Euch, Eurer Energie, Eurer gesunden Sinn wird es das Vaterland zu veranlassen haben, wenn es von den Parasiten befreit wird, die es verzerren und entehren. Die Republik ist jetzt für alle Franzosen mit gutem Willen offen. Diese mögen eintreten und die Andern hinausgehen. Es lebe Frankreich, es lebe die Republik!“

Kriegsminister Stanhope hielt am 28. v. in Brigg (Lincolnshire) eine Rede, worin er als Hauptaufgabe des Parlaments in der bevorstehenden Session die Reform der Localverwaltung Schottlands und die Verbesserung der Landesvertheilung bezeichnete. Die insulare Lage Englands erheische nicht die allgemeine Wehrpflicht, aber mit Rücksicht auf die drohende Kriegsgefahr in Europa geiziere es England, sich kriegsbereit zu machen, da es in einen voraussetzlich mörderischen Krieg verwickelt werden könnte.

Außerordentliche Generalversammlung der sächsischen Univeristät.

Hermannstadt, 2. Februar.

Vors.: Obergespan Graf Andreas Bethlen. Schriftführer: Universitäts-Secretär Karl Woll.

Das Protocol über die gestrige Sitzung wird gelesen und beglaubigt.

Dr. Karl Wollf erstattet Namens der Finanz-Commission Bericht über die Convertirungs-Angelegenheit und unterbreitet folgende Anträge:

1. Die im Besitze der sächsischen Univeristät und der Siebenbürger befindlichen siebenbürgischen und ungarischen Grundentlastungs-Obligations sind zur Convertirung in freierweise vierprocentige Grundentlastungs-Obligations anzumelden.

2. Für die sächsische Univeristät sind von den 4%igen Grundentlastungs-Obligations 500.000 fl. Nominalwerth und für die Siebenbürger 100.000 fl. Nominalwerth zu vincuircn. Der Rest ist in nicht vincuircn 4%igen Grundentlastungs-Obligations zu beschaffen.

3. Das Centralamt wird angewiesen, die Ausgleichung des der sächsischen Univeristät und der Siebenbürgercassa aus der Convertirung erwachsenden Zinsenverlustes in der Weise anzustreben, daß bei günstiger Gelegenheit 4%ige Grundentlastungs-Obligations veräußert und dafür, sofern der Erlös im Hypothek-largeschäfte nicht Verwendung findet, höher verzinsliche Staatspapiere, Pfandbriefe oder Eisenbahn-Prioritäten angekauft werden.

4. Die Grundentlastungs-Obligations des Molnar'schen Stiftungs-fonds sind zu convertiren und zu vincuircn.

5. Das Centralamt hat über die Durchführung dieser Beschlüsse der nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten.

Zap ist der Ansicht, es würde der Univeristät zur Veruhigung dienen, wenn das Präsidium eine Information darüber geben könnte, ob die Regierung die Ausfolgung von unvincuircn Papieren in der beantragten Höhe zugehen werde.

Vors. erklärt, nicht in der Lage zu sein, in dieser Beziehung eine ganz bestimmte Antwort zu erteilen; er sei übrigens überzeugt, daß, wenn dem einen oder anderen Municipium nicht vincuircn Papiere zugestanden werden, auch der Univeristät solche werden ausgefolgt werden. Mit dem Staatsinterresse collidire das Verlangen nicht, und so hoffe er, daß demselben Folge werden gegeben werden.

Nachdem der Referent auf eine Anfrage Dr. Pacurav's ausführliche Aufklärung gegeben, werden die Anträge der Commission einstimmig angenommen.

Präsident (sich vom Sitze erhebend, welchem Beispiele die ganze Versammlung folgt): Der unerwartete, schreckliche Tod unseres geliebten Ehrenvorsitzers hat das ganze Land in tiefste Trauer verlegt und unter dem erschütternden Einbrüche dieser Trauer stehen auch wir. Ich stelle

den Antrag, die Generalversammlung wolle ihr tiefes Beileid im Protocolle verewigen und Seine Excellenz den Herrn Minister des Innern bitten, den Ausdruck dieses Beileids an Allerhöchster Stelle übermitteln zu wollen.

Wird einstimmig zum Beschlusse erhoben. In der hierauf folgenden Sitzung der Generalversammlung der Siebenrichter werden die auf die Convertirung bezüglichen Anträge der Finanz-Commission ohne jegliche Debatte angenommen, worauf Vorsitzer nach Besichtigung der Mitglieder für Verwirklichung des Protocolles die außerordentliche Generalversammlung für geschlossen erklärt.

Stimmen aus dem Publicum. Oeffentlicher Dank.

Für die überaus zahlreichen Kundgebungen aufrichtiger Theilnahme, welche uns anlässlich des Ablebens und bei dem Leichenbegängniß der unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, Frau Amalie Kert geborene Adner, zu Theil wurden, sagen den verbindlichsten wärmsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 2. Februar 1889.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Februar.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät gerubten allergnädigst Seine königliche Hoheit Heinrich Prinzen von Preußen zum Linienschiffs-Capitän zu ernennen; ferner zu ernennen: zum Assistentenarzt in der Reserve: den militär-ärztlichen Leuten 2. Classe in der Reserve, Doctor der gesammten Heilkunde: Alexander Borjap des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 64. Infanterie-Regimente. (Aufenthaltort: Szegedin.)

Ernannt wird: zum Militär-Medicamenten-Accessiten in der Reserve: der Reserve-Apotheker-Gehilfe 1. Classe, Magister der Pharmacie: Robert Zikeli, der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 2 in Wien, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt. (Aufenthaltort: Hermannstadt.)

Transferrirt werden: der Oberleutenant: Arpad Missics von Zombor, des 51., und der Lieutenant: Alexander Stuzinski, des 6. Infanterie-Regiments, gegenseitig auf eigene Kosten; der Oberleutenant-Auditor: Johann Gsch, vom Garnisons-Gerichte in Hermannstadt, zum Garnisons-Gerichte in Klausenburg; der Militär-Belehrungs-Accessit: Robert Henter, von der Intendantz des 2. Corps, zu der Intendantz der 7. Infanterie-Truppen-Division.

Mit Wartegeld werden beurlaubt: der Oberleutenant: Josef Graf Grotta von Grottenegg und Finkenstein (auf sechs Monate, Urlaubsort: Wien); der Lieutenant: Alexander Horvath Kobach de Buguzum et Magyar-Zsakov, beide des 2. Subaren-Regiments (auf sechs Monate, Urlaubort: Kronstadt, Siebenbürgen).

In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Peter Matzica, des 63. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Montur-Verwaltungs-Anstalten im Mobilisirungs-falle. (Domicil: Agram.)

Der erbetene Austritt aus dem Heeresverbande wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: dem Unterarzte in der Reserve: August Schwabe, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt. (Aufenthaltort: Hermannstadt.)

(Hof- und Personalsnachrichten.) Die marokkanische Gesandtschaft ist am 30. v. in Berlin eingetroffen und ist im „Kaiserhof“ abgequartirt. Der Berliner „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Staatssecretärs Schelling zum Justizminister. — Großes Aufsehen macht die Einleitung des strafgerichtlichen Verfahrens gegen den Chefredacteur der „Kreuzzeitung“ Baron Hammerstein, welche sehr ernst genommen wird. Am 29. v. fand eine Hausdurchsuchung bei Hammerstein nach dem Manuscript des Artikels „Das monarchische Gefühl“ statt. Das Manuscript wurde von Hammerstein freiwillig ausgeliefert. Seit fast dreißig Jahren war die „Kreuzzeitung“ niemals confiscirt worden. — Sitrowo kehrt auf seinen Botschafter Posten als Gesandter Rußlands zurück. Der Plan, ihn nach Athen zu versetzen, wurde aufgegeben. Man sagt, daß dies mit der bulgarischen Frage zusammenhänge. — Als besondere Auszeichnung erhielt der bekannte Petersburger Professor des internationalen Rechts, Martens, das österreichisch-ungarische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst. Dasselbe wurde noch Niemandem in Rußland verliehen. — Der Senat in Washington nahm bei Beratung des Credits für diplomatischen Dienst ein Amendement an, wonach die Gesandtschaften in Berlin, Paris, London und Petersburg zu Wottschaften erhoben werden sollen.

— Obergespan Graf Andreas Bethlen ist mit dem gestrigen Nachzuge nach Budapest abgereist.

(Staatliche Unterstützung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat aus der für Gemeinden und Selbstreg. der gr.-or. römischen Kirche gewidmeten Staatsdotacion dem Pfarrrer Josef Bula in Hiddob 50 fl. bewilligt.

(Stadtverletzung.) Aus Anlaß des Todes Sr. k. und k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf findet heute Montag den 4. d. um 4 Uhr Nachmittags eine außerordentliche Sitzung im städtischen Rathhause statt.

(Aufgefangen) wurde in Michelsberg Nr. 190 ein weißer Jagdhund mit schwarzem und gelbem Flecken.

(Gesellschaftung.) Die Ungarische Commercialbank in Budapest wurde am 1. d. M. das Opfer eines raffinierten Betruges und ist um den Betrag von nicht weniger als vierzigtausend Gulden geschädigt worden. Bei der Cassa der Ungarischen Commercialbank wurde von einem bisher unbekanntem Individuum ein auf 40.000 Gulden lautender Ch.-d. von einer Partei herrühret, die bei der Bank ein bedeutendes Depot besitzt, zur Einlösung präsentirt. Da der Ched ordnungsmäßig ausgestellt war, so wurde der Ched anstandslos eingelöst und dem Vorweiser desselben die Summe von 40.000 fl. ausbezahlt. Eine eingehende Prüfung des Cheds ergab nun, daß derselbe gefälscht war.

Original-Telegramme.

(Gestern Mittags eingetroffen.)

Budapest, 3. Februar. Gestern fand ein mehrtägiger Ministerrath statt. Die Abgeordneten halten Mittags Sitzung.

Wien, 2. Februar. Die Leiche des Kronprinzen Rudolf ist im Schlafzimmer des Kaisers Franz aufgebahrt. Das Haupt ruht auf weißem Polster; der Ausdruck tiefen Friedens ist über die Züge gebreitet; sanftes Lächeln ruht auf den Lippen des Todten, der in die weiße Generals-Uniform gekleidet ist. Die Adjutanten des Verstorbenen Major Graf Orszini-Rosenberg und Hauptmann v. Giesel versehen den Dienst. Die Erzherzoge kamen Nachmittags, so vahn die Hofbedienten. Fremden und Officieren ist der Eintritt gestattet. Vor der Hofburg wogt eine ungeheure Volksmenge; gegen 10 Uhr war das Gedränge lebensgefährlich. Im Laufe des Vormittags wurde mit der Ausschmückung

der Hofkapelle begonnen. Vormittags wurde für den Kronprinzen in der Hofburgkapelle eine Trauermesse gelesen.

Um 9 1/2 Uhr fuhr Erzherzog Franz Ferdinand vor und begab sich zu Seiner Majestät, welcher trotz der Aufregungen der letzten Tage sich der vollen Kraft erfreut.

Den heutigen ersten Trauergottesdienst wird Cardinal Gangelbauer, den zweiten Primas Simor, den dritten Erzherzog Schönborn celebriren.

Kranzpenden langen fortgesetzt ein. Die Königin legt einen Kranz von seltener Pracht ohne Band und Inschrift nieder. Es verlautet, daß nach dem Begräbniß noch weitere amtliche Publicationen zu erwarten seien.

Um 1/2 11 Uhr Nachts langte das belgische Königspaar mit dem Prinzen von Flandern an. Kein Fremder wurde im Hofhofe zugelassen. Die Monarchen umarmten und küßten sich und weinten. Die Königin, die laut ausschlugte, küßte dem König die Hand, den Prinzen Balduin auf die Wangen. In der Hofburg harrete Kronprinzessin Stefanie auf ihre Eltern.

Kronprinzessin Stefanie wird in Begleitung ihrer Eltern nach der Leichenfeier Wien verlassen und längere Zeit in Brüssel Aufenthalt nehmen.

Der Deutsche Kaiser äußerte zum zweiten Mal den Wunsch, dem Begräbniß privatim beizuwohnen, doch der König bat ihn, nicht zu kommen. Prinz von Wales kommt incognito.

Das Königspaar soll nach der Leichenfeier nach Budapest kommen. Sr. Majestät sagte zu dem Minister-Präsidenten Tisza: „Ich habe Alles verloren, was Ich von Hoffnung und Glaube besaß, welche Ich auf die Zukunft Meines Sohnes setzte. Es blieb Mir nichts übrig, als das Pflichtgefühl, dem Ich, so lange dies Meine alten Gebeine aushalten, treu bleibe; darauf können die treuen Völker rechnen.“

(Gente eingetroffen.)

Budapest, 3. Februar. Die „Sonntags-Zeitung“ meldet: Wie nunmehr constatirt ist, labete Kronprinz Rudolf den Revolver mit Sprenggeschöß, dadurch erklärt es sich, daß die Kugel so fürchterliche Verwundungen an der Schädeldecke anrichtete, woraus auch begrifflich wird, warum es im ärztlichen Gutachten heißt, daß das Projectil nicht vorgefunden werden konnte.

Als der Abgeordnetenhaus-Präsident erfuhr, daß der Kronprinz Rudolf ein Selbstmörder sei, überreichte derselbe Freitag telegraphisch seine Demission als Abgeordnetenhaus-Präsident, damit motivirend, daß er unmöglich vor dem Lande als Lügner dastehen könne. Der Ministerpräsident antwortete, er selbst glaubte an einen Herzschlag und werde es verantworten.

Ueber die Motive bringt die „Sonntags-Zeitung“ folgende Versionen: Von Hofintimen wird erzählt, daß die Wehrgeheimnisse am Hofe große Aufregung hervorrief, daß namentlich die Rede des Grafen Pista Karolyi einen großen Unwillen des Monarchen herausgefordert habe. Sr. Majestät ließ sich in eine Discussion mit dem Kronprinzen ein, wobei eine heftige Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn stattgefunden haben soll, worauf Sr. Majestät den Kronprinzen mit dem Blicke entschiederer Ungnade entlassen habe. Dasselbe Blatt berichtet aus Berlin, daß ein österreichischer Beamter von Differenzen zwischen dem Kronprinzen Rudolf und seiner Gemahlin zu erzählen wußte.

Das Abgeordnetenhaus wählte in seiner heutigen Mittag-Sitzung eine 60-gliedrige Deputation zur Leichenfeier.

Wien, 3. Februar. Das belgische Königspaar und Prinz Balduin erschienen heute Morgens bei der Bahre des Kronprinzen, verneigten ein flüßes Gebet und legten Kränze nieder.

Lotto-Ziehung

vom 1. Februar.
Zehmsbar: 9 74 4 62 55.
Wien: 51 12 50 40 81.

Fremden-Liste

vom 2. Februar.
Hotel Neuröhrer. Moriz Vincze, Ministerial-Rath, von Budapest; Paul Ganz, k. ung. Finanz-Rath, von Klausenburg; A. Kramer, Vogelbut, Kaufleute, von Wien.
Hotel „Wälfcher Kaiser“. Michael Dehlig, Apotheker, Stefan Usak, Erzpriester, von Baroth; Wilhelm Balazs, k. ung. Finanz-Bevollmächtigter, von Broos.
Hotel „Wälfcher“. Johann Bonfert, Postträger, von S.-St.-Wittos; Ludwig Reich, sammt Familie, von Kronstadt; A. Sandgraber, Deconom, von Eßlabethsburg; M. Popovits, Expriester, von Dolosa.
Hotel „Kaiserhaus“. Julius Kovrig, Josef Kovrig sen., Julius Kovrig jun., Labislaus Bics, Grundbesitzer, Frau Labislaus Bics, von Garabod; Benjamin Wäg, Baumeister, von Fogaras; Georg Ungl, Kaufmann, von Kronstadt.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: St. S. & B. Wolf.
Abonnement Montag den 4. Februar: Suspendu Nr. 25.
Benefice des Heiden und Liebhabers Herrn Josef Sussmann.
Aus der Gesellschaft.
Schauspiel in 4 Acten von Bauerfeld.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Loose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente, 5-procentige Goldrente, etc.

Sz. 13100 1888. telekk.

[96] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése, hogy nagyszabeni ügyvéd Henrich Gusztáv által képviselt nagyszabeni előlegezési egyesület végrehajtónak 140 frt. tőke, ennek 1887. évi november hó 1-ső napjától folyó 6% kamatai, 17 frt. 95 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezutáni költségei, és ugyanazon végrehajtónak 160 frt. és 500 frt. követelése és járuléai kielégítése végett végrehajtást szenvedő Kloss István nevére felvett nagyszabeni 583. sz. tjkvben A. § 1. r. alatt előforduló 1235. hr. sz. fekvőség 1875 frt. megállapított kikiáltási árban a kir. törvényszék pertári helyiségében (Brukenhal-utca 18. sz., 8 ajtó) 1889. évi április hó 15-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános bírói árverésen kikiáltási áron alól is eladatik.

Venni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként eladandó ingatlan kikiáltási árának 10%-át készpénzben, vagy pedig a végrehajtási eljárás 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételért köteles vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 60 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérelemmel bírói letétbe helyezni az árverés napjától a befizetésig számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Nagy-Szeben város tanácsánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1888. évi december 15-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Vom k. k. Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Nachlass des Johann Krämer in Rechnitz, — des Peter Józsa in Zeltz, — der Anna Schmidt und des Johann Weber in Fehenthor, — des Michael Girlich in Windau. — Vom k. k. Bezirksgericht an Johann Barta, am 21., an Albert Fodor, am 28. Februar zur Tagfahrt zu erscheinen. — Vom k. k. Bezirksgericht an Eva Girs, zur Tagfahrt am 28. Februar zu erscheinen. — Vom k. k. Bezirksgericht zur Anmeldung von Ansprüchen an die Josef Klammann'sche Concursmasse in Karlsburg bis 16. März. — Vom k. k. Bezirksgericht, daß die Tagfahrt zur Richtfeststellung der Commission in der Gemeinde Babahalma für den 4. März anberaumt wurde.

Agenten.

Die von uns auf Asten verkauften Lose befinden sich stets in unseren Cassen und werden auf Verlangen jederzeit vorgewiesen.

C. Klemt, Goldtroucaug-Manufactur, Braunau in Böhmen.

Prämiirt: Linz goldene, Saaz und Czernowitz silberne Medaille. [30] 5-5

Die von uns auf Asten verkauften Lose befinden sich stets in unseren Cassen und werden auf Verlangen jederzeit vorgewiesen.

Man biete dem Glücke die Hand! Ziehung am 15. Februar d. J.

Jó-szív-Lose

genau zum Tagescurse, oder gegen Ratenzahlung:

Table with 2 columns: quantity (5, 10, 15, 20) and price (36, 36, 36, 36) in fl. and s. units.

Nach Empfang der ersten zwei Raten wird der mit Serien und Nummern der Lose versehene Ratenschein eingeliefert, mit dem der Käufer sofort auf alle Ziehungen allein mitzuziehen.

Anträge aus der Provinz werden promptest effectuirt. Gegen Nachnahme wird Nichts effectuirt.

Commandit-Gesellschaft Brüder Dirnfeld, Budapest, V., Badgasse 4.

Anfängliche Leute, die unsere Platzagentenschaft gegen entsprechende Provision übernehmen wollen, mögen sich an uns wenden. [88] 3-5

Zur gefälligen Beachtung!

Ich beehre mich, unseren geehrten Kunden, wie auch dem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß ich das



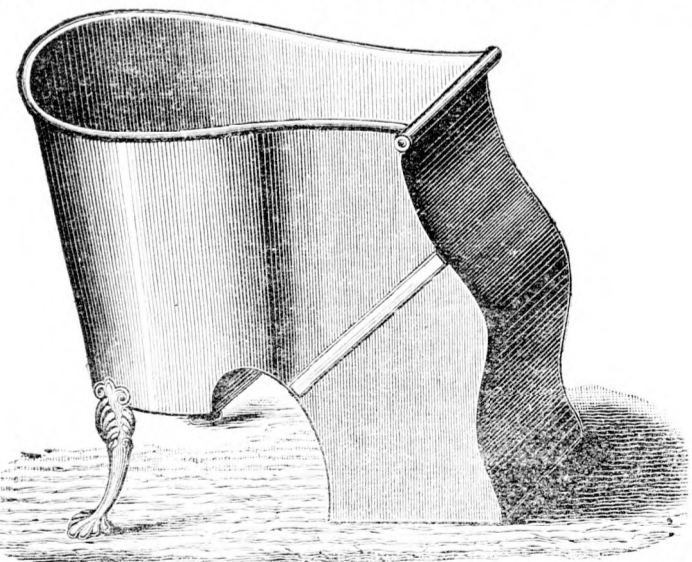
Schuhwaaren-Geschäft

Kleiner Ring Nr. 9

weiterführen werde. Intem mir der Verfabrer, welcher noch bei Lebzeiten meines Mannes in unserem Geschäfte thätig war, zur Seite steht, so verspreche ich, den geehrten Kunden auch fernhin bei solider und prompter Bedienung gute Waare zu mäßigen Preisen zu liefern.

Mit der Bitte, mich mit Ihren werthen Aufträgen beehren zu wollen, zeichne

achtungsvoll ergebenst W. Pisterer's Witwe. [106] 1-3



Bade-Stühle,

gewöhnliche und heizbare,

Bade=Wannen, Zimmer=Closets

hält vorräthig

Carl F. Jickeli,

Hermannstadt, Kleiner Ring. [69] 3-4

Promessen

3% Pfandbrief-Lose

nur fl. 1.— und 50 kr. Stempel,

Haupt-Treffer fl. 50.000,

Ziehung am 15. Februar 1889,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [107] 1-5

Local-Veränderung.

Unterfertigte gibt hiemit ihren p. t. Kunden bekannt, daß sie ihre Wohnung nun am

Grossen Ring

(Boden - Credit - Anstalts - Gebäude)

hat und alle in ihr Fach schlagenden Arbeiten schön u. billig verfertigen wird.

Um geneigten Zuspruch bittet

Joh. Fabritius,

Blumenmacherin. [12] 3-3

Billiger

Spiritus und Branntwein

zu haben in der

Hermannstädter Spiritus- und Branntwein-Accise-Kanzlei.

Nach außerhalb Hermannstadt zu nachfolgenden Preisen:

Spiritus

bei Abnahme von 10-50 Liter 35-36 grädig per Liter 50 fr.,

" " " 50 Liter aufwärts 35-36 grädig per Liter 48 fr.

Branntwein

bei Abnahme von 10-50 Liter per Liter 18 fr.,

" " " 50 Liter aufwärts per Liter 16 fr.

Georg Schenker und Genossen,

Spiritus-Accise. [68] 5-6

Advertisement for ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER der ABTEI von SOULAC. Includes an illustration of a monk and a seal.

SCHLICK'sche Eisengiesserei u. Maschinenfabriks-

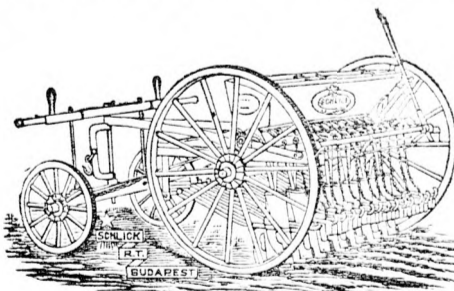
Actien-Gesellschaft in Budapest.

Fabrik und Direction:

VI., Aeussere Waitznerstr. 1696-1699.

Stadtbureau u. Niederlage:

VI., Waitznering 57.



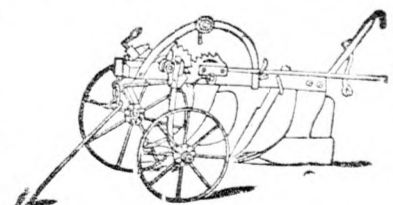
Dampf- und Göpel - Dresch - Garnituren.

Schlick'sche

patent.

3- und 3-schaar.

Pflüge.



Schlick'sche patent. „Haladás“-Reihensäemaschinen.

Breitwürfige Säemaschinen.

Schlick'sche patent. Royal-Pflüge.

Schlick u. Vidats'sche Original-Einschaar-Pflüge, Bodencultur-Geräthe.

Eggen und Schrollenbrecher.

Säckler, Rübensneider, Rübenmüll-Maschinen, Maisrebler, Kolben- mais-Schrottmühlen, Getreide-Walzmühlen, Mahlmühlen.

Reserve-Bestandtheile von sämtlichen Pflügen halten wir vorräthig.

Billigste Preise. — Günstige Zahlungs-Bedingnisse.

Preisencourante auf Verlangen gratis und franco.

Anmerkung.

Wir beehren uns, unseren P. T. Herren Geschäftsfreunden zur gefl. Kenntniß zu bringen, daß, obwohl wir unsere in Budapest, VI., Waitzner-Boulevard Nr. 57, befindlichen Bureau zum großen Theile in unser in Budapest, VI., Aeussere Waitznerstrasse Nr. 1696-1699 bestehenden Fabrik-Etablissement verlegt haben, wir dessen ungeachtet, im Interesse der Bequemlichkeit unserer geehrten Herren Geschäftsfreunde ein Stadtbureau in den bisherigen Bureau-Localitäten auch fernerhin aufrechterhalten, wir auch dortselbst ein Lager unserer Erzeugnisse an Bauartikeln und landwirthschaftlichen Maschinen führen werden.

Hochachtungsvoll

Die Direction

der Schlick'schen Eisengiesserei und Maschinen-Fabriks-Aktiengesellschaft. [104] 1-18